

Tode am 22. Octbr. 1830. Seine Lebensgeschichte steht im Nekrolog der Deutschen vom Jahre 1831 oder 1832. Auf ihn folgte 11.) meine Wenigkeit, geboren zu Wildenfels 1797, seit 1831 Pfarrer allhier, und vorher Lehrer am Hander'schen Knabeninstitute zu Leipzig.

Die Pfarrwohnung, welche 1623 abbrannte, ist in ihrer jetzigen Gestalt freundlich, und mit allen Gebäuden, die Bedachung ausgenommen, wohl erhalten. Beim Brande 1623 mag auch das Kirchenbuch ein Raub der Flamme geworden sein; denn das noch vorhandene alte Kirchenbuch reicht nur bis auf dieses Jahr zurück.

Die Schule hat einen eigenen, ständigen Lehrer, jetzt Johann Friedrich August Krause, aus dem Orte gebürtig und mit 180 Thln. fixirt. Die Zahl der Schulkinder beläuft sich immer auf etliche 40.

Die Kirche, mit ihrem rothen, in eine lange Schieferdachspitze auslaufenden Thurme und ihrer stillen, einsamen Umgebung bietet, von den nahen Anhöhen aus betrachtet, ein alterthümliches, klösterliches Ansehen dar, und der nördliche Bergrücken, mit Schwarzholz bewachsen, enthält mehre, nicht uninteressante Schluchten im Kleinen. Die ganze Lage des Ortes, wenn auch verhältnißmäßig rauh, hat doch etwas Idyllisches und wird von Vielen anziehend gefunden.

Auerbach, den 3. Aug. 1840.

Carl Heinrich Zierold,
Pastor.

Das Dorf

M a r i e n t h a l

liegt in einem von Osten gegen Westen sich aufwärts ziehenden Grunde, $\frac{1}{2}$ St. westlich von Zwickau zwischen der Hauptstraße nach Reichenbach und der nach Gera.

Wahrscheinlich kommt sein Name daher, weil das Thal, in welchem es liegt, nach der Marienkirche in Zwickau führt, wohin die hiesigen Bewohner obnstreitig in den ältesten Zeiten gepfarrt waren, und die Vorstadt von Zwickau von der Westseite fast mit dem Dorfe, ehe jene in den Kriegszeiten zerstört wurde, zusammenhing.

Von der Gründung des Dorfs ist nichts bekannt; im 13. Jahrhundert war es Eigenthum des Klosters Bosaun bei Zeitz, dem es aber seit langer Zeit, nach der Urkunde vom Jahre 1212, der Markgraf von Meißen streitig machte. Späterhin kam es, laut Urkunden, an das Eisenberger Kloster. Es hat, mit Einschluß der Kirche, Pfarre, Schule und Gemeindehaus, 108 Häuser, 16 Ganz-, 27 Halbhüfner und Viertler, 6 Garten-, 55 Häusler-Nahrungen, und gegen 760 Einwohner. Die meisten treiben Leinweberei, und mehrere sind in Ziegelbrennereien sowohl im Orte selbst, als auch in der Umgegend beschäftigt. Im Jahre 1586 geschah hier ein höchst schädlicher Wolkenbruch und 1647 wurde ein großer Theil des Dorfs von den nach Mühlberg ziehenden Truppen verbrannt; auch zündete es am 27. Octbr. 1634 Schönike an; 1636 hausten die Polen und Tataren hier schrecklich; 1640 Königsmark und die Sachsen selbst, und 1830 den 25. Mai vernichtete der Hagel sämtliche Feldfrüchte. Die Einwohner gehören theils zu dem Amte Zwickau, theils zu dem neuschristlichen Rittergut, 3 Häuser aber zum Rittergut Obersteinpleis und 1 (die Waldschenke) zum Rittergut Niedersteinpleis.

Das hiesige Rittergut, welches eigne Gerichtsbarkeit hat, etwa in der Mitte des Dorfs liegt, zwar klein, doch massiv und wohlgebaut, von mehren, jetzt im guten Zustande sich befindenden Wirthschaftsgebäuden umgeben ist, hat eine Ziegelei, mehr nasse als trockne Felder, welche gegen 140 Schfl. Ausfaat enthalten. Ein Besitzer desselben, Herr Herrmann, hatte im Jahre 1816 eine oberflächliche Mühle erbaut, wozu das Wasser erst eine Viertelstunde weit durch Röhren in einen Schusteiich geführt und von da in einem, 200 Schritt langen Gerinne, auf ein 15elliges Rad fiel; da aber späterhin wegen Mangel an hinreichendem Wasser, der Erfolg den Erwartungen nicht entsprach, verkaufte er das Gut 1817

an Herrn Amtmann Fink, welcher das Mühlenwerk abtragen ließ.

Besitzer des Ritterguts, so weit sie uns bekannt sind, waren: aus dem 15. Jahrhundert Hans v. Mergenthal (woher das Dorf in der Volkssprache noch jetzt Mergenthal heißt); dann Martin v. Römer, welcher es von jenem kaufte. In spätern Zeiten (wie das Kirchenbuch nachweist) Franke, Richter, Benzell, Königl. Poln. Rittmeister, M. Döhler, Prebig, Königl. Poln. und Churfürstl. Obrist-Wachtmeister, Krause, v. Ruzschenbach. Von 1800 Frau v. Haf, Herrmann, Amtmann Fink, Advocat Wunder, dann dessen Wittwe, später verheiratete Kirchhof, und jetzt Herr Fischer, der es aber nicht selbst bewirthschaftet, indem er zugleich das Domainen-Gut Thallwitz bei Wurzen in Pacht hat.

Die im Innern geräumige, lichtvolle und hübsche Kirche, über welche, so wie über die Schule, der Stadtrath zu Zwickau die Collatur 1440 erwarb, wurde von diesem im Jahre 1721 neu erbaut und den 14. Octbr. 1722 Dom. XIX. p. f. Trinit. von dem damaligen Pfarrer M. Riedel aus Zwickau eingeweiht, dessen Bildniß in der Kirche aufgehängt ist.

An dieser Kirche, an deren Stelle vorher eine kleine Capelle stand, waren bis jetzt seit der Reformation 16 Pfarrer, von denen 10 aus Zwickau, angestellt. Der erste evangelische Pfarrer war Nicolaus Hoffer (Höfner), welcher 1521 Donnerstag nach Stephanitag von mehreren Bewohnern Zwickaus, aufgeregt durch Thomas Münzer, Prediger an der Kirche zu St. Catharinen daselbst, weil er ihn in seinen Predigten Lügen strafte, lebensgefährlich insultirt und 1523 von einem Anhänger Thomas Münzers erstochen wurde. Ihm folgten 2.) Christoph Zerzer, aus Zwickau, 1523. 3.) M. Bartholomäus Peichmann, 1563. 4.) Ulrich Harrer, 1568, zog 1574 von hier als Pfarrer nach Stenn. 5.) Leonhard Wiedemann, 1574. 6.) M. Christian Wiedemann, 1606. 7.) M. Samuel Heilmann, aus Zwickau, 1618. 8.) Johann Wiedemann, vorher Pfarrer zu Seelingstädt, 1634. 9.) Matthäus Böhme, aus Zwickau, 1646. 10.) Caspar Columneser, aus Zwickau, 1677. 11.) M. Johann Jacobi, aus Zwickau, 1682. 12.) Johann Christian Riedel, aus Zwickau, 1714. 13.) David Friedrich Herrmann, aus Zwickau, 1758. 14.) David Friedrich Döhner, aus Zwickau, 1761. 15.) Christian Friedrich Döhner, dessen Sohn, 1796, und seit 1819 Dom. XVII. p. Trinit. verwaltet 16.) Johann Gottlob Roth, aus Zwickau, das hiesige Pfarramt.

Zur Zeit M. Riedel's wurde die Thurmubr und Orgel angeschafft; im Jahre 1807 aber wurde die jetzige hübsche Orgel durch freiwillige Beiträge der Gemeinde von Wampeli aus Adorf erbaut. Zur würdigen Feier des 100jährigen Jubelfestes der Kirche 1822 wurde diese auf Veranlassung des Pfarrers im Innern verschönert, ausgeweißt, mit vielen neuen Stählen auf der Emporkirche versehen und Altar und Kanzel auf Kosten des Pfarrers neu bekleidet. Mehrere Einwohner machten sich um die Kirche durch verschiedene lobenswerthe und zum Theil theure Geschenke sehr verdient; es wurden nämlich Altarleuchter, Weinkannen, Blumenvasen, eine Lauffschüssel, eine Liedertafel, ein großer silberner, innen vergoldeter Weinkelch nebst Hostienteller, und späterhin auf Bitten des Predigers, 1828 ein zweiter stark versilberter Zymbel und 2 Leichentücher für Erwachsene und Kinder, nebst Crucifixen angeschafft, und seit diesem Jahre besitzt auch die Kirche ein treffliches Altargemälde vom Herrn Buchhändler Rudolph aus Annaberg verfertigt, die Verkündigung Mariä vorstellend, und von ihm zum Andenken verehrt. Seit 1839 befindet sich hier das Bild Dr. Martin Luthers, welches ein 74jähriger Greis, Herr Johann Gottlob Solbrig von hier, Portraitmaler in Dresden, der 40 Jahre von hier entfernt lebte, zum Andenken an seinen Geburtsort der Kirche schenkte.

Im Altar befindet sich ein Grabstein, unter welchem ruht: 1.) Prebig, Erb-, Lehn- und Gerichtsherr allhier, 1744 den 2. März beigesetzt. 2.) Moriz, ein Sohn Baron v. Sebr, Königl. Preuß. Majors, dessen Compagnie hier in Cantonirung stand, 1759 den 22. April beerdigt. Auch hängt hinter dem Altar ein Säbel, wel-